

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 5

Rubrik: Geld

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Risiko lohnt sich langfristig

Aktien haben heutzutage bei vielen einen schlechten Ruf. Wer aber Geduld hat und bei kurzfristigen Kursveränderungen nicht gleich nervös wird, kann mit Aktien überdurchschnittlich gut fahren.

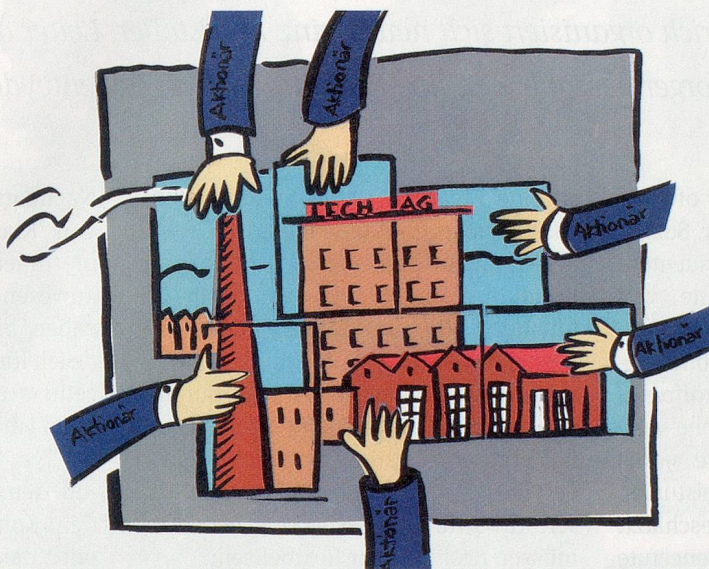
VON ALFRED ERNST

Obwohl sich die Aktienmärkte in den Jahren 2003 und 2004 von ihren Abstürzen erholt haben, stehen viele Anlegerinnen und Anleger den Dividendenpapieren skeptisch gegenüber. Die Angst, Geld zu verlieren, steckt vielen unverändert in den Knochen.

Freilich sind Aktien unter den klassischen Anlageinstrumenten diejenigen mit den höchsten Wertschwankungen. Bei Obligationen und Immobilien geht es normalerweise ruhiger zu und her. Andererseits haftet den Aktien das negative Image der kurzfristigen Schwankungen vor allem auch deshalb an, weil die Kurse tagtäglich publik gemacht werden. Könnten etwa die Haus- und Wohnungsbesitzer in der Schweiz die tatsächlich bezahlten Preise für Liegenschaften jeden Tag in der Zeitung verfolgen, wäre wohl manchem die Lust auf Haus und Hof schon längst vergangen.

Langfristig kommt ein Anleger, der Ertrag und Risiko in Einklang bringen will, an Aktien nicht vorbei. Laut einer Langfriststudie der Genfer Privatbank Pictet, die den Zeitraum von 1926 bis 2004 untersucht hat, wiesen Aktien eine durchschnittliche jährliche Performance von 7,9 Prozent auf. Frankenobligationen brachten es in der gleichen Phase auf eine mittlere Performance von 4,55 Prozent. Zieht man von diesen Werten die Inflation ab, so bleibt für Aktien ein mittlerer jährlicher Realertrag von 5,48 Prozent, für Obligationen einer von 2,21 Prozent.

Zwar macht sich kaum ein Anleger Gedanken über eine Zeitspanne von fast achtzig Jahren. Zumindest spielerisch betrachtet,



sind die Zahlen indes eindrucksvoll. Aus einer 1926 am Schweizer Aktienmarkt investierten Hunderternote wären im Lauf der Zeit 40527 Franken geworden, nach Abzug der Inflation noch immer reale 6757 Franken. Mit Obligationen wären die 100 Franken nominal auf 3372 Franken gewachsen, womit man heute zu Preisen von 1926 immerhin 562 Franken im Portemonnaie hätte.

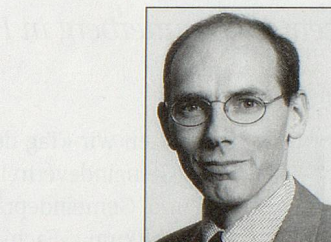
Das Obenausschwingen der Aktien hat damit zu tun, dass Aktien Sachwertanlagen sind. Der Aktionär ist Mitbesitzer eines Unternehmens, er trägt dessen Risiko mit. Geht die Gesellschaft Konkurs, steht der Aktionär zuhinterst in der Reihe derjenigen, die Geld erhalten. Erst wenn alle Gläubiger (die Fremdkapitalgeber) befriedigt sind, kann ein allfälliger Rest noch unter den Aktionären verteilt werden. Und im Konkursfall ist da in der Regel nicht mehr viel zu erwarten.

Diese Position des Mitinhabers ist andererseits dann vorteilhaft, wenn das Geschäft floriert. Denn die Gläubiger erhalten immer nur den festen Zins. Alles, was an Ge-

winn anfällt, gehört den Aktionären: über die Dividende oder dadurch, dass ihre Firma Geld in Form von Reserven aufnet und damit immer wertvoller wird. Jüngst haben sich Aktienrückkäufe als Mittel der Gewinnverteilung an die Aktionäre etabliert.

Während in inflationären Zeiten Obligationäre zusehen müssen, wie das als Anleihe platzierte Geld durch die Teuerung entwertet wird, profitieren Aktionäre davon, dass etwa die Immobilien ihrer Firma an Wert gewinnen oder die Produkte teurer verkauft werden können. Steigende Gewinne bedeuten aber auch steigende Dividenden, also Inflationsschutz.

Diese Vorteile muss sich der Aktionär indes erkaufen. Wie schon erwähnt, nimmt er mit den Dividendenpapieren grössere Wertschwankungen in Kauf. Auch dazu hat die Pictet-Studie Zahlen. So wiesen Aktien langfristig ein jährliches Schwankungsrisiko von rund zwanzig Prozent auf, rund fünfmal mehr als Obligationen. Es kann auch geschehen, dass Aktionäre mehrjährige Durststrecken durchleiden müssen, bis über-



FINANZ-FACHMANN

Alfred Ernst ist selbstständiger Finanzberater und Vermögensverwalter. Er gründete unter anderem die Firma Ernst & Zambra Allfinanz AG in Zürich.

haupt Kursgewinne resultieren oder Verluste egalisiert sind. Nicht von ungefähr kommt der Ratsschlag, dass für Aktien ein Anlagehorizont von mindestens sechs, besser sogar acht bis zehn Jahren veranschlagt werden sollte.

Aktien bedürfen einer fundierten Beratung. Diese muss einerseits helfen, die für den individuellen Anleger geeignete Aktienquote (prozentualer Anteil der Aktien am Gesamtvermögen) zu eruieren. Im zweiten Schritt geht es um die Frage, ob die Investition in Anlagefonds oder direkt erfolgen soll, und last but not least darum, welche Fonds oder Einzeltitel ins Portfolio gehören. ■

BÜCHERTIPPS

Giuseppe Botti: Das ABC der Geldanlage. Beobachter-Buchverlag, Zürich 2001, 276 Seiten, CHF 32.80.

Peter Lynch, John Rothchild: Der Börse einen Schritt voraus. Börsenmedien AG, Kulmbach, 397 Seiten, CHF 67.50.

Bestelltalon auf Seite 70.